

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 7

Artikel: Das Spittelerdenkmal in Liestal : Bildhauer August Suter, Paris
Autor: P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Spittelerdenkmal in Liestal

Bildhauer August Suter, Paris

Man sah die ersten Aufnahmen mit einer Art Bestürzung, die nicht wusste, ob sie sich in den Dauerzustand einer sportlichen Bewunderung für die Kühnheit dieses Entwurfes, oder in Ablehnung auflösen würde. Denn hier ist offensichtlich eine Idee in Vollplastik umgesetzt worden, die im Relief sehr viel plausibler wäre, weil das Relief die falschen Standpunkte unmöglich macht, aus denen das Niederfahren des Genius als akrobatischer Akt erscheint, und erscheinen muss. Die Allegorie der Inspiration ist in sehr irdisch-kräftigen Figuren verkörpert — aber ist diese befremdliche Vermischung zwischen Olymp und derbem Schweizertum nicht im Grunde eminent im Sinne Spittelers? Ist nicht auch dieses Denkmal sozusagen «rhythmische Prosa», wie der



(mir persönlich unlesbare) Spittelersche Prometheus, und ist nicht der ganze «Olympische Frühling» so eine gewagte Aktualisierung des Mythos, die ihre Frische um den Preis mancher Geschmacklosigkeiten erkaufte? Als Spittelerdenkmal scheint mir dieses Werk gerade in seiner Problematik dem angemessen, was es sagen soll, und die Frage nach der Notwendigkeit solcher Denkmäler ist durch die Tatsache beantwortet, dass sich ein Kreis von Spitteler-Verehrern gefunden hat, der es stiftete. Man wird also — unbeschadet aller persönlichen Einwände gegen die Lösung — diesen Stiftern dankbar sein dürfen, dass sie sich in einer Zeit des platten Materialismus für die Ehrung eines der seltenen geistigen Schweizer uneigennützig eingesetzt haben. *p. m.*

